



MATTER POSCHT

Nummer 177

September 2025

Auflage: 420 Ex.



Foto: Martha Schegg

Gut gefüllte Mehrzweckhalle am 1. August 2025

Der Verein «Elm Ferienregion» lud zusammen mit der Dorfgemeinschaft Matt zur diesjährigen 1.-August-Feier ein. Dem Wetter traute man nicht so recht, deswegen wurde die Mehrzweckhalle zur Feier-Lokalität bestimmt. Bereits ab 16.00 Uhr war die Festwirtschaft eröffnet. Der offizielle Teil mit Musik und Ansprachen dauerte bis kurz nach 18.30 Uhr. Weiteres zur Feier erfahren Sie in dieser Ausgabe. Und das angekündigte Gewitter hatte es in sich: Wasser in Hülle und Fülle, denn kurz nach Abschluss der offiziellen Feier öffnete Petrus alle Schleusen über dem Dorf.

Wir sind überzeugt, dass Sie wie gewohnt nach der Lektüre dieser Ausgabe wieder auf dem neuesten Stand der Dinge sind, die Matt und die nähere Umgebung betreffen und hoffen, dass unsere Leserinnen und Leser darin viel Interessantes finden. Und wie immer: Anregungen für Neues und Spannendes nehmen wir gerne entgegen.

Zum Inhalt mehr unter der Rubrik «In eigener Sache». Viel Vergnügen beim Lesen der neusten Ausgabe der Matter Poscht wünschen:

Martha Schegg/Werner Stauffacher



**Wir wissen,
wie es sich
anfühlt.**

Unsere Beratung auf Augenhöhe.

| glarner-regionalbank.ch

GRB

Inhalt

In eigener Sache

- 4 — Eine heisse Zwischensommerhälfte und ein eindrückliche 1. August-Feier

Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches

- 5 — «Viel Volk am Volg-Volks-Fest»
6 — Launige und interessante 1. August-Feier in Matt
8 — Zwei Dutzend am Tschogglentfest
9 — Trämligen's Quartierfest
10 — Quellwasser für die Oberstäfel der Alp Krauchtal
11 — Boulder- und Spielräume HängeMatt feierlich eröffnet
12 — Projekt- und Abschlussarbeiten der Oberstufe Matt

Aus alter Zeit

- 13 — «Uf em Schübüal zalp», von Hansjakob Marti-Zentner
15 — Nur ein Wort? «Posca und Lora», von Thomas Spälti

Poscht aus ...

- 16 — Uster

Infos aus der Gemeinde Glarus Süd

- 17 — Zwei Jahre nach dem Grossereignis – Glarus Süd fährt Projektorganisation zurück

- 18 — Unabhängige Untersuchung zur Jahresrechnung von Glarus Süd Care

Matt in 20 Jahren

- 19 — von Petsch Marti

Gratulationen

- 20 — Lehrabschlussprüfungen

Vereine / Sport

- 21 — Erfolgreicher Sales Tschudi am diesjährigen ESAF in Mollis
22 — Grümpelturnier 2025

Literatur-Seite

- 25 — «Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen» von Peter Bichsel

Südostschweiz-News

- 27 — So wurde der Holz-Gigant «Muni Max» auf dem Esaf-Festgelände aufgebaut
28 — So erklärt sich Thomas Tschudi den Erfolg von Esaf-Muni Max

Nützliche Informationen und Telefonnummern

- 30 — Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

Impressum

Mitteilungsblatt für das Dorf Matt, Gemeinde Glarus Süd, gegründet im Jahre 1980 von Willy Dörig. Erscheint 4 x im Jahr. Wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser in Matt zugestellt.

Jahresabonnement für auswärtige Leser:
20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: 6.–.

Wir sind auf Spenden angewiesen. Herzlichen Dank!
GRB, Glarner Regionalbank, 8765 Engi
Konto-Nr.: IBAN CH26 0680 7042 0111 3660 6
Name: Matter Poscht, Dieter Elmer, 8766 Matt

Redaktion

Martha Schegg, Alte Strasse 3, 8766 Matt
Tel. 055 642 17 89, schegg-marti@bluewin.ch
Werner Stauffacher, Dorfstrasse 32, 8766 Matt
Tel. 079 550 70 62, werner.stauffacher@hotmail.ch

Kürzel

(msch) Martha Schegg, (wst) Werner Stauffacher,
(ks) Karin Schuler, (P.Ma) Petsch Marti

© bei den Autorinnen und Autoren, Fotografen und Fotografinnen, sofern angegeben

© Matter Poscht, 2025: Jede weiteren Verwendungen der geschützten Beiträge und Fotografien sind, mit Ausnahme der gesetzlichen Lizenzen, nur mit Zustimmung der Rechteinhaber zulässig.

Redaktionsschluss

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember.
Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

Inserate

1 Seite schwarz-weiss	Fr. 100.–
1 Seite farbig	Fr. 150.–
½ Seite schwarz-weiss	Fr. 50.–
½ Seite farbig	Fr. 100.–
¼ Seite schwarz-weiss	Fr. 30.–
¼ Seite farbig	Fr. 60.–

Eine heisse Zweitsommerhälfte und eine eindruckliche 1. August-Feier

Der Matter Sommer zeigte heuer zwei Gesichter: Zuerst im Juni schon viele sonnige und heisse Tage, dann ein Juli, der eher an spätherbstlich kühle Tage mit Dauerregen erinnerte, um sich anschliessend nochmals in Hochform mit hohen Temperaturen und klaren Tagen zurückzumelden.

Am Abend des 1. August versammelte sich eine ansehnliche Gemeinde in der Mehrzweckhalle des Schulhauses, um den unterhaltsamen Klängen der Blasmusik und gespannt den Worten des Gast-schreibers der Matter Poscht, Petsch Marti, sowie des Pfarrers Beat Wüthrich zuzuhören – selbstverständlich nicht ohne die vielen Köstlichkeiten des Buffets, die zuverlässig von den Matter Frauen in bester Qualität vorbereitet waren, zu geniessen. Ja, wir sind ein Sonderfall, sagen viele Schweizer (und Glarner und Matter), doch es gilt, diesen unseren Sonderfall zu pflegen und immer wieder zu überdenken. Die Weltlage ändert sich laufend, und dies nicht nur, wie man meinen könnte, in dieser hektischen Periode. Das brachte Petsch Marti mit seinem Rückblick auf die Zeit bis zur Gründung der heutigen Eidgenossenschaft zum Ausdruck. Weil aktuell einige grundlegende internationale, Völkerrechtsverträge zunehmend von den grossen Mächten nicht nur in Frage gestellt, sondern gleich auch aufgekündigt werden, scheint es angezeigt, die Position unseres Landes nicht nur zu mythologisieren, sondern aktuell zu überprüfen, zumal, wie es scheint, wir gerade nicht auf allzu viele Freunde in der internationalen Politik zählen dürfen – eben ein Sonderfall mit Souveränität und Eigenständigkeit.

In dieser Ausgabe, geschätzte Leserinnen und Leser, finden Sie – neben einem ausführlichen Bericht von der 1. August-Feier und vom immer grösser werdenden, beliebten Volgfest – weitere Beiträge von gemütlichem Zusammensein am Tschogglen-

und am Trämligen-Fest. Wir sind mal gespannt, welche Festivitäten in Zukunft noch aufkommen werden... Die Literaturseite ist dem dieses Jahr kurz vor seinem 90. Geburtstag verstorbenen Schriftsteller Peter Bichsel gewidmet, mit der Erzählung «Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen», die ihn schlagartig bekannt gemacht hat. Bichsel war nicht nur ein eindrucklicher Geschichtenerzähler, sondern auch ein politisch denkender Autor. «Poscht aus...» erreichte uns dieses Mal aus Uster von einem Matterbürger, der weg vom Dorf, sich beruflich der Musik widmet. Und die Visionen von Petsch Marti zu Matt in 20 Jahren könnten einem geradezu schwindlig werden lassen...

Dass unser Schwingerlokalmatador, Sales Tschudi, am diesjährigen ESAF in Mollis dabei sein werde, piffen ja schon die Spatzen vom Dach. Wir bringen einen Beitrag über seinen Auftritt wie er sich als jüngster Teilnehmer geschlagen hat und der Bericht vom alljährlichen Matter Grümpel-Turnier zeugen von einem regen Sportbetrieb. Zudem zeigen wir eine Übersicht über die Projekt- und Abschlussarbeiten der Oberstufe Matt, berichten über erfolgreiche Lehrabschlüsse und die feierliche Eröffnung der Boulderhalle im «HängeMatt». Schliesslich enthält auch diese Ausgabe eine weitere Folge der beliebten Mundartgeschichten von Hansjakob Marti, die uns zur Alp auf Schönbüel entführt und unter «Nur ein Wort?» sind es dieses Mal zwei Wörter, die von Thomas Spälti erklärt werden.

Wir wünschen Allen eine anregende Lektüre und noch einige schöne, warme Spätsommer- und Herbsttage, bevor der nächste Winter – mit hoffentlich ausreichend Schneetagen – ins Tal ziehen wird.

Martha Schegg/Werner Stauffacher

«Viel Volk am Volg-Volks-Fest»

wst. Bereits kurz vor der offiziellen Eröffnung um 17 Uhr trafen bei herrlichstem Sommerwetter die ersten Gäste auf dem Parkplatz vor dem Matter Volg ein und nahmen auf den bereit gestellten Bänken Platz. Mit Getränken ging es nach und nach zum Grillmeister «Hitsch», der gekonnt die Fleisch- und Wurstwaren zu besten Grilladen verarbeitete. Die vielen Salate waren im Preis inbegriffen und man konnte aus den unterschiedlichen Sorten nach Herzenslust auswählen. Das Buffet wurde immer wieder von Ländlerklängen der Glarner Huusmusig untermalt, derweil die vielen Kinder sich ausgiebig und ohne Ermüdungserscheinungen auf der grossen Hüpfburg in der Wiese nebenan austobten. Als weitere Attraktion gab es Auftritte des Jagdbläser Ensemble, das unter der Leitung von Manfred Bertini aus Engi unter anderem Klänge aus dem deutschen Volkslied «Ein Jäger aus Kurpfalz», das bis ins 18. Jahrhundert zurückgeht, darbot. Das kleine von Manfred Bertini gespielte Instrument ist, wie er ausführt, ein Fürst Pless Jagdhorn, bei den anderen Jagdhörnern handelt es sich um Parforcehörner.

Je länger das Fest dauerte, desto mehr Leute erschienen, so dass zusätzliche Bänke und Tische aufgestellt werden mussten. So gegen 20 Uhr waren auch immer mehr junge Frauen und Männer anzutreffen, was zeigt, dass das Fest unter dem Patronat vom Volg und dem Einsatz von Dagmar Hertel sowie den vielen ungenannten Helferinnen und Helfern, bei Jung und Alt beliebt ist. Die Stimmung war bestens und wurde noch besser, als die von den Matterinnen (und Mattern?) selbst gebackenen Kuchen gekostet wurden. Die Weindegustation wurde rege benutzt und da und dort gab es einige Bestel-



Viele Gäste am Volgfest in Matt

lungen. Da der Sommerabend dieses Jahr auch noch zu später Stunde ungewohnt lau war, machten sich die letzten Gäste erst spät auf den Nachhauseweg und ein schönes Fest ging zu Ende. Hoffen wir, dass die Ausgabe 2026 ebenso von prächtigem Sommerwetter profitieren wird.



Die Glarner Huusmusig in Aktion



*Manfred Bertini, 2.v.l., mit seinem Jagdbläser Ensemble.
Fotos: Martha Schegg*

Launige und interessante 1. August Feier in Matt

«Freude herrscht» – trotz Dauerregen und der angespannten Weltlage

Werner Stauffacher

Die Stimmung in der gut besetzten Matter Turnhalle (wegen des leider anhaltenden kühlen und regnerischen Wetters konnte die Feier nicht unter freiem Himmel durchgeführt werden) war schon vor Beginn dank der bestens vorbereiteten Verpflegung und Getränken gut und alle freuten sich, als Roman Huser mit der Begrüssungsansprache die Feier eröffnete. Er erwähnte kurz die vielfältigen Aktivitäten des Vereins Elm Ferienregion, unter anderem das geplante Museum für Vreni Schneider, und zeigte sich glücklich, dass wir in unserem Tal (fast) tun können, was wir wollen, was letztlich auf den Bundesbrief von 1291 zurückgehe.

Gleich anschliessend trat die Musikgesellschaft Harmonie Engi unter der Direktion von Markus Tinner mit flotter Blasmusik auf die Bühne. Dann trat Pfarrer Beat Wüthrich ans Rednerpult und hielt einen besonderen Gottesdienst, in dem er zuallererst betonte, dass angesichts Unbill und Tod auf dieser Welt Feiern wichtig sei, denn Feiern heisst, aus dem Leben etwas Gutes machen. Wir sollten stolz sein, auf unser Land, auf den Kanton Glarus und auf unser Tal, stolz – aber nicht überheblich. Er stellte dann die Frage, wieso der Schöpfer gerade dieses Tal entworfen und geformt habe. Das Entscheidende sei vielleicht das Martinsloch hinten im Sernftal, durch das er wie durch ein Fenster herunterschauen könne, nicht um uns zu kontrollieren, ihn interessiere mit Wohlwollen, was die Menschenkinder da so treiben. Der Gottesdienst

wurde mit einem Gebet und der Fürbitte sowie mit zwei Strophen gemeinsamen Gesangs des Schweizer Psalms abgeschlossen.

Nach einem weiteren musikalischen Intermezzo war die Reihe am geladenen Festredner Petsch Marti, der mit folgenden Worten begann: «Im Chliital gibt es den Brauch, dass man über alles reden darf, nur nicht über eine Viertelstunde...». Wie gesagt, so gehandelt: In knapp fünfzehn Minuten machte Petsch Marti als versierter Kenner nicht nur der Politik in unserem Tal, sondern auch international, in seiner Festrede einen eindrücklichen Exkurs über die Schweizer Politik von General Henri Dufour im Sonderbundkrieg von 1847, der das drohende Auseinanderbrechen der damaligen Schweiz erfolgreich verhindern konnte und dabei seine Truppen ermahnte, die Verlierer korrekt zu behandeln: «Benehmt Euch als edel denkende Krieger und schont die Verlierer!» Heute sei dies wohl in allen kriegerischen Konflikten ein unrealistisches Wunschdenken... Man hat ihm ein würdiges Denkmal gesetzt, indem man den damaligen höchsten Schweizer Berg, das Gornerhorn (4'643 müM) in Dufour-Spitze umbenannt hat. Dabei machte Petsch Marti den historisch interessanten Vergleich, dass wenn Deutschland nach 1918 pfleglich behandelt worden wäre, es wahrscheinlich keinen Zweiten Weltkrieg gegeben hätte und durch einen anderen Umgang mit dem Rest der Sowjetunion nach 1989 die Welt heute auch anders aussehen würde.

A propos Denkmäler: Heute haben wir im Chliital ein solches zu Ehren von Kaspar Rhyner, nämlich ein Au-



Musikgesellschaft Harmonie Engi umrahmte die Feier



Die Redner: Roman Huser, Petsch Marti, Pfr. Beat Wüthrich

tobus der AS Sernftal, mit 12 Metern Länge und 340 Pferdestärken – genug jedenfalls, um die Touristen von Schwanden nach Matt (und Elm) zu bringen... Petsch Marti wies auch darauf hin, dass man den unzähligen Vereinen im Tal für ihre Arbeit danken müsse – selbst wenn sie keine Denkmäler erhalten. Wie hat doch 1961 der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, John F. Kennedy, gesagt: «Fragt nicht, was der Staat für euch tun kann, fragt, was ihr für den Staat

tun könnt.» In diesen Sinn ermahnte uns der Festredner, dass wir einfach heute so handeln müssen, dass auch unsere Nachfahren dereinst sagen können, wir haben es gut hier. Dabei kam er kurz auf das aktuelle Problem der Zuwanderung und deren Folgen zu sprechen, das gelöst werden müsse. Und die drohende Spaltung der Schweiz, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem neuen Rahmenvertrag mit der EU, sei nicht zu unterschätzen, vor allem, was die fremden Gerichte angehe. Einfach so nebenbei: Dieser Vertrag umfasst rund 1'700 Seiten, der Bundesbrief von 1291 eine einzige...! Ganz zum Schluss seiner Rede dankte Petsch Marti, dass es die Schweiz gibt, was auch die Losung für die Zukunft sein soll. Die Anwesenden und Roman Huser dankten dem Festredner mit Applaus für seine Ausführungen. Anschliessend liessen sich alle die köstlichen Kuchen und Gebäcke der Matterinnen, mit Kaffee und da und dort auch mit einem Schnaps, munden, bis sich nach und nach die Festgemeinde auflöste – nicht ohne das traditionelle Höhenfeuer auf dem Stuelegghore, das trotz Nebel, Regen und feuchter Kälte seine Kraft zeigte, zu bestaunen.



Werner Stauffacher und Petsch Marti: wird da bereits der Bericht besprochen?



*Gut besuchte 1. August-Feier in der Matter Mehrzweckhalle
Fotos: Martha Schegg*

Zwei Dutzend am Tschogglenfest

P.Ma. Walter Gähler-Marti und Heiri Elmer-Stürzinger liessen es sich auch dieses Jahr nicht nehmen, wieder das zur Tradition gewordene Tschogglenfest zu organisieren. Eingeladen waren die Bewohnerinnen und Bewohner von Tschogglen 1 bis 8, Dorfstrasse 37, 39 und 41, Alte Strasse 1, 3 und 5 sowie Auen 1 bis 5. So fanden sich am Samstagabend, 5. Juli 2025, zwei Dutzend Eingeladene ein, steuerten Selbstgemachtes zum reichhaltigen Salat- und Kuchenbuffet bei und vertrauten ihr Grillgut vertrauensvoll den versierten Grilleuren Walter und Heiri an.

Auch Petrus muss ein Fan vom Tschogglenfest sein, denn es herrschte perfektes Sommer-Festwetter: Leicht bewölkt, aber trocken und angenehm warm bis in die späten Abendstunden. Als sich der zunehmende Dreiviertelmond über die Zwölfhörner hinweg hinter dem Vorab zur Ruhe begab, kehrte auch wieder Ruhe auf der Tschogglen-Quartierstrasse ein, allzu lärmig war es schon vorher nicht zu- und hergegangen.



Wenn die Tschogglen-Quartierstrasse mit Grillgerät(en) versperrt ist, ist Tschogglenfest. (Foto: Petsch Marti)

Ihre Energie
unsere Berufung

tbgs

energie die bewegt

Ihr Partner für:

-  **Elektroinstallationen**
-  **Photovoltaik-Anlagen**
-  **Energiedienstleistungen**
-  **Kommunikationslösungen**



Technische Betriebe Glarus Süd
www.tbgs.ch · info@tbgs.ch

Trämligen's Quartierfest 2025

msch. Auch im Trämligen tat sich am Grümpisamstag etwas. Während letztes Jahr das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte und das Fest nicht stattfand, war es heuer anders: Alle Nachbarinnen und Nachbarn des Quartiers Trämligen sowie bekannte AnwohnerInnen/Freunde waren eingeladen beim Trämligen Haus Nummer 3 und 5 zu feiern. Dorothea Dürst, Sewan Renold und Estrellita Fauquex organisierten alles für das gemütliche Beisammensein, und für feine Getränke und frische Salate war gesorgt. Das Grillgut brachte jede und jeder selbst mit. Ab vier Uhr trafen rund 20 Personen bei schönem, sommerlichem Wetter ein. Das lockere und fröhliche Fest zog sich hin bis sich ein heftiges, aber kurzes Gewitter anbahnte. So endete das Fest etwas früher als geplant, aber nicht minder zufrieden waren alle, die das Zusammensitzen genossen.



Das Organisationskomitee von li nach re: Estrellita Fauquex, Dorothea Dürst und Sewan Renold mit seiner Tochter Lilith.



*Fröhliche Tischrunde im Trämligen. Daniel Jemmi, hinten links, war ein tatkräftiger Helfer.
Fotos: Kaspar Schegg*

Volg

Dorfladengenossenschaft Matt, 8766 Matt Tel. 055 642 13 73

Fax. 055 642 21 55



matt@volgladen.ch

...unsere Kunden können stressfrei einkaufen
Samstag Morgen: Hauslieferdienst!

Danke für Ihren Einkauf!

Typisch
Schweiz
Typisch
Volg +

Quellwasser für die Oberstäfel der Alp Krauchtal

von Hansjakob Marti

Im Winter 1998/99 zerstörte eine Lawine das sogenannte Mulchendach am Stutz (Platz für 14 Kühe). Ein Neubau an gleicher Stelle wurde vom damaligen Gemeinderat wegen der Lawinengefahr abgelehnt. Schliesslich einigte man sich mit dem Pächter, eine Strasse bis zum «spitzen Stein» zu bauen, um auch dort inskünftig mit einem fahrbaren Melkstand zu arbeiten. Aber ein Stall dort oben wurde aus Kostengründen ebenfalls abgelehnt.

Dieses Vorhaben, welches sich im Übrigen bewährt hat, setzte dort oben allerdings eine Wasserversorgung voraus. Beim dazu entbrannten Streit zwischen dem Pächter einerseits, dem zuständigen Gemeinderat, dem Bauführer und dem Werkführer andererseits, ging es um den Standort der Quellfassung auf dem Gandboden.

Bei der Anlieferung der Kunststoffbrunnenstube weigerte sich der damals oben auf dem Gandboden stehende Pächter den Helikopter nach Anweisung der oben genannten Befehlshaber zu platzieren. Er hätte demnach den Helikopter zuhinterst zu einem kleinen Bächlein weisen müssen. Weil er aber wusste, dass dort bei Regenwetter Schmutzwasser floss und bei Trockenheit überhaupt keines mehr, wies er den Helikopter an einen Ort, von dem er ganz genau wusste, dass dort jederzeit sehr viel Quellwasser hervorsprudelte. Trotz beissender Kritik der verschiedenen Gremien wurde schliesslich die Fassung dort gebaut und lieferte nun bereits über 20 Jahre sauberes und genügend Wasser dem Stutzsenten. Schliesslich wurde die marode Fassung bei der Hütte unten ebenfalls durch eine verlängerte Leitung von oben ersetzt.

Tja, und dann, im Jahre 2024...



Tor bei der Quelle.



Umgebung der Quelle.



Zufahrt zur Quelle.

Weil die Oberstäfel der Sennten Steinhütli und Werben ebenfalls mit knappen Wassermengen und schlechten Fassungen zu kämpfen hatten, wurde letztes Jahr die jetzige Fassung auf dem Gandboden durch eine grössere ersetzt und sage und schreibe ein ca. 2 km lange Leitung bis zum Steinhütli und Werben verlängert. Dies freute den damaligen Pächter besonders. Diese Quelle würde auch weitere Standorte noch mit genügend Wasser versorgen. Aber wer weiss: Es ist ja niemandem verboten, mit dem Alter schlauer zu werden, und vielleicht wird das Wasser dereinst auch am Unterstafel gebraucht.



*Brunnen bei der Werbenbrücke: Am tiefsten Punkt der neuen Wasserleitung konnte sogar ein Brunnen installiert werden.
Fotos: Sila Beeler*

Boulder- und Spielräume HängeMatt feierlich eröffnet

msch. Am 14. Juni 2025 lud das Team vom «Aktivhostel HängeMatt» Interessierte, Gönner und Sponsoren zur Eröffnungsfeier ihres Projekts ein. Drei Jahre lang planten und bauten Florian und Nicole Knecht mit zahlreichen Helfern die Boulder- und Spielanlage in den Räumlichkeiten der alten Metzgerei Speich. Nun ist der grösste Teil abgeschlossen und Gäste von Nah und Fern können das sportlich aktive Schlechtwetterprogramm nutzen. Die Boulderräume sind durchgehend und täglich von 8.00-22.00 Uhr und die Spielräume von 8.00 bis 20.00 Uhr geöffnet. Vor einem Besuch empfiehlt es sich, die Website www.haenge-matt.ch und den Belegungsplan zu prüfen, um grössere Gruppen zu meiden und sich zu informieren.



Fotos: Florian Knecht

Projekt- und Abschlussarbeiten der Oberstufe Matt

Die Präsentationen der Abschlussarbeiten fanden bei schönstem Wetter am 17. Juni 2025 in der Mehrzweckhalle statt. Die Arbeiten waren angeschrieben und wurden von den «Macherinnen und Machern» persönlich vorgestellt.

msch. Auch dieses Jahr wurden die Abschlussarbeiten vom «Projektunterricht» der Oberstufen Schülerinnen und Schülern dem Publikum präsentiert. Die Vielfalt war gross.

Folgende Arbeiten wurden vorgestellt:

Elija Wüthrich, Matt Schiffsmodel HMS Rose
Loris Meier, Elm Lastwagen schnitzen
Marco Elmer, Elm Briefkasten aus Holz

Florian Schlappi, Elm Gartentisch
Rebecca Bernet, Elm Kostüme fürs Krippenspiel
Catherine Salzmann, Engi
 Kleid mit Bildern vom Glarnerland
Adrian Mächler, Engi Hundehütte
Dima Syrbul, Engi Regal aus Eisen und Holz

Zur Erfrischung wurde den Besucher und Besucherinnen Getränke angeboten. Eine abwechslungsreiche Ausstellung mit schönen und überraschenden Objekten – und einmal mehr stolzen Macherinnen und Machern.



Das Schiffsmodel HMS Rose von Elija – eine aufwändige und filigrane Arbeit.



*Das «Glarner-Kleid» von Catherine.
Fotos: Martha Schegg*

Uf em Schübüäl zalp

Von Hansjakob Marti-Zentner

Ugfäär bis mitte 60er Jaar mag mi bsinnä, was für Lüüt as im Chrauchtel oder ebä ufem Schübüäl zalp gsi sind. Wel duäzmals noch ä vierts Sänntä gsi isch, nämli dr Winggel und zHeuloch, sind uffem Schübüäl nu ca. 120, bis 130 Rindli gsümmert wordä. Die vum Sänntä Heuloch sind mit dä Chüä ebä i dz Heuloch ufä. Wänn im Chartschlagä obä noch zvil Schnee gsi isch, hets mängmal derä blöödä Zytä gii, wo d Rindli noch am Understafel ummä trülled sind und dChüä bereits am Oberä i dä Bortä obä.

Duäzmals hets uffem Schübüäl und Chartschlagä nu wänig Züü ka und diä sind us Stacheldraht gsi. A erschtä legendärä Rinderhirt mag mi ä Franz Füglistler erinnerä. Ä 50 bis 60jährigä, ruigä Maa, wo dRindli kä Minutä allei glu het. Er het ab und zuä zwänzg, driisg Stugg gnuu und isch mit denä ächlä underem Zuu durä gu grasä. I dä Eggä obä hetter mängmal äs Blänggli g etzt wo eigetli Wildheu gsi wär. Er isch ä mit zwei, drüü Pärtli uf dr St.Gallersitä durä und vor dä Rinderhorä wieder uf Glarnersite, ächlä guäts Gras gu holä.

Im Herbst sind de Rindli am Oberä gsi, meischtens am Stutz wo si häd mösä das Gras fressä, wo dChuä hoggäluu häd. Det het dr Franz Ärger überchu mitem Militär. Ä sonä arrogantä Truppäschef hettem gseit, er mös ez mit dä Rindli da äwegg, wel si ez weled schüüssä. Dr Franz het aber wellä det bliibä, wells det schliässli noch Gras ka het. Äs isch dä so wiit chu as dr Franz a dem Militärchusli dr Steggä i dHand druggt het und hei gangä isch. Tatsächli hets det obä äs Nachtschüsse gi, bis es am Fungg gheissä het, si mösed sofort ufhörä, dr Rindli siged i dä Schybä obä. As isch zwar nu Speggulaziuu gsi, aber wo do äs Rindli gfäält het und nümme fürä chu isch, het mä raass der Militärchusli im Verdacht ka. Dr Franz isch erst wider chu wo zMilitär weg gsi isch. Leider heter vu duä äwegg nümme wellä Rinderhirt si, und isch i dr Walzmüli bliibä.

Wiiter gmacht het do ä Südtiroler «Toni Pflug aus dem Passeiertal». Ich ha asä Chnaab möse dem gu helfä. As isch der leid 68er Summer gsii, wo mer wegem Schnee drüü Mal häd möse de Rindli a das Ober abä bänglä. Das dritt Mal simmer dä aber nümme ufä. Vu dem 68er Summer hani schu ämal i mim erstä Buäch gschribä. As legendärä Sänntäpu-

ur isch duä dr Balz Friitig vu Engi im Werbä zAlp gsi. Er het au sit Jahrä all Tag dr Nidel ussem Chrauchtel fürä gfugnet und isch ä der gsi, wo dr Toni und mich uffem Schübüäl obä iigschuälet het. Wo mä mös uufpassä und wo ms chäng lauffä luu. Ds Jahr druf isch der Brüäder vum Toni, dr Sepp dobä gsi. Er het sini Sach guät gmacht, isch aber eigetli der Erscht gsi, wo dä että ämal i d Spitzmilähütte durä usgräggelte isch. Er isch ä der gsi wos gschafft het, mit siner Geisslä ä Mungg abem Stei abä zschluu und dernaa i Pfannä ghauä het. Na der Alpzyt het nä dä Eine gsi, wener bim Büchsämacher Rügäg ds Schwandä ä Stutzer iigschossä häg, mitem Kommentar, er gang dä soweso zfuäss über dSchwiizergränzä.

Das ander Jaar isch wider dr Toni chu und zwar das Mal mitemä Hund. Er häg ä kä «Puä» (Buäb) gfundä und soweso sig ä Hund besser... Aber schu zwii, drii Wuchä speeter hetter gjameret, as sig zum der «Teifel» holä, sinä Hund sig träget (schwanger) und wel nümme a dä Rindli nachärännä. Ja ebä, isch do zeinersmal der Hund Muäter wordä, het fuf Jung und für dRindli schu gar hä Zyt mi ka. Speeter het dr Toni gseit er häg ez vier äwegg duä und einä nemer ez nachä, das geb bis zum nächstä Summer »ä Teifelskerl«! Woner aber ä Wuchä speter wider chu isch gu Profiant holä, isch er schlechter Luunä gsi. Für d Selbstversorgig het er we immer ä Chuä dobä ka. Wänn si i der Nächi gsii isch het me si iitüä und erscht wider der ander Morged nanem melchä usglu. Tja und do isch halt ebä de Chuä dNacht uf der chlii Hund hanä glegä, was der logischerwiis nüderlittä het.

Speeter het mä uffem Schübüäl und im Chartschlagä immer mii Züü ufgstellt, was mit dä elegrischä Veehüäter eifacher wordä isch. Und hütt mit denä Kunststoffstüdüli isches nochämal eifacher wordä. Kilometerwiis sind hüt det obä Züü überä Sommer und wänns nüder schniit oder gar haglet, we im Sommer 24 sind de nümme äwegg ds tänggä. Das het au ä Vorteil, wel mä mängmal Rinderhirtä dobä ka het, wo der Namä nüder verdiänet häd. Das einzig sännerisch a denä isch mängmal dr Gschmagg gsi und wänns gregnet het, de bruunä Bächli wo us dä Haar abgrunnä sind. Immerhi häd si dä nüder mösä uf ds Wiissäbergbändli...

Wo im 1973 das viert Sänntä uufglöst wordä isch, sind do ä mi Rindli nanem Heuloch uffä Schübühl

chu - mängmal über 150 Stugg. Ufem Schübüäl het im Juli 1994 dr Blitz, das zum Glügg läär Hüttli, aazünt. Das isch bis uf dGrundmuurä abäbrunnä. Nachättruuret het dener Schübi niämed. De zwei Bernergyrls wo der selb Summer zu dä Rindli gluäget häd, sind mitemä Konteiner zschlag chu. Drüber abä hets, zum grossä Teil uf ds Frigg Martis (ehemals Zimmermeischer) aaregig, ä flotts und zweggmässigs, stabils Hüttli gi, wo mä mit wänig Holz ä warmi Chuchi hanä bringt. Miterä, bereits über zwänzg jährigä Solaraalag, und erä Tuschi, kumä det obä hüt guät lebä. Ds Brännholz, dStüüd, ds Veesalz, dr Gwandluuser und ds Fuäter für dHirtä, isch hüt inä paar Minutä mitem Heli dobä.

As chänd schu sit etlichä Jahrä kä St Galler Geiss mi ufä Schübüäl und au dSchaf laufed ez uffem Grat obä anä Zuu hanä. Erscht eimal isch es passiert, as üs diä Überännä ä Rinderhirt abgworbä häd. Der het dernaa ännet em Spitzmiilä Muäterchüä gaumt.

Ez kört ja sit Nüeschtem der Schübüäl zumä Wildreservat und wänn dr Wolf det ämal sesshaft wurd, möst mä nä dängg ä zerscht durfürä oder überä Pass jagä bevor mä nä derfti schüssä.

Jä nu, mit dr Zyt wird nüd als besser, aber sicher anderscht.

HOLZBAU

BAUUNTERNEHMUNG

ARCHITEKTEN

IMMOBILIEN

M
MARTI

Seit 1862 www.martimatt.ch

Nur ein Wort? «Posca und Lora»

Von Thomas Spälti
(Basis-Quellen: DWDS, schweppes.de, u. w.)

Posca und Lora

Posca und Lora könnten Katzen- oder Hundenamen sein. Hier geht es aber nicht um unsere liebsten Vierbeiner. Vielmehr ist Limonade das Thema. Limonade kennt man schon seit dem 8. Jh. v. Chr. Nur hiess sie die damals eben Posca. Für eine echte Posca wurde Weinessig mit Wasser verdünnt. Die alkoholische Variante, die Lora (auch *vinium operarium* «Arbeiterwein» genannt), wurde aus saurem Wein und Wasser hergestellt. Posca wurde zu einem Massengetränk und fand im Kochbuch von Caelius Apicius Platz, wo es in einem Brotbrei-Rezept als Zutat aufgeführt ist. (Das Kochbuch von Apicius aus dem 4. Jh. ist das älteste erhaltene Kochbuch.)

Kennen Sie die Frucht «Kedromelon»? Kedromelon (Cedro) ist der «Zedernapfel» (er riecht nach Zedern), auch Zitronatzitrone oder medischer Apfel genannt. Die Zitronatzitrone war die erste Zitrusfrucht, die nach Europa eingeführt wurde, sie hat reichlich Blüten, goldene, sehr grosse Früchte und alles an ihr duftet, Blüten, Frucht, selbst das Holz. Um das Jahr 310 v. Chr. wurde die Frucht in Griechenland zur Abwehr von Motten empfohlen. Im 8. Jh. v. Chr. wurde die Frucht als nicht geniessbar eingeordnet. Ihr Saft galt jedoch als Gegenmittel bei Vergiftungen, das, gemischt mit Wein, Erbrechen auslöse. Was wohl auch heute noch funktionieren dürfte ...

Weil man die Zitronatzitrone nicht essen konnte, kreuzte man sie mit Bitterorangen. So entstand die

heutige Zitrone, lat. Name «citrus», das wiederum auf *cedrus*, Cedro «Zeder» zurückgeht. Im persischen hiess die Zitronatzitrone «limun», daraus entstand italienisch Limone und französisch Limon, und mit Wasser gemischt ergab sich dann das Wort «Limonade», eigentlich «Zitronenwasser». In der Schweiz kennt man das Wort Limonade nicht, bei uns heisst es Citro, genauer Elmer Citro, das wohl bekannteste Zitrusgetränk der Schweiz.

Heute meint man mit Limonade, Kurzform «Limo», allgemein «Erfrischungsgetränk aus Fruchtsaft, Zucker und vielfach auch mit Kohlensäure versetzt». Die Kohlensäure kam bereits 1772 durch den englischen Physiker Joseph Priestley ins Wasser. Durch seinen leicht säuerlichen Geschmack, das Blubbern im Glas und das Prickeln auf der Zunge begeisterte das Kohlesäurewasser seine ersten Konsumenten. Richtig bekannt wurde das Sprudelwasser aber erst durch das Arzneimittel Chinin, ein natürliches Extrakt aus Chinarinde, das gegen die Tropenkrankheit Malaria wirkt. Der bittere Geschmack des Chinins bringt den deutschen Uhrmacher Johann Jacob Schweppe auf eine Idee. 1783 mischt er Chinin mit Zitronensaft und Wasser und versetzt die Mischung mit Kohlensäure. Das heute noch bekannte «Schweppes» war geboren. Schweppe verkaufte sein Getränk, «Indian Tonic» genannt, den Kolonialtruppen in Britisch-Indien als Malariaprophylaxe. Die nahmen es dankbar an, da sich das Chinin so leichter einnahm. Und weil es damals noch viel mehr bitteres Chinin beinhaltete, mischte man es schon damals gerne mit Gin.

**bernegger
elektro ag**

GLARUS LINTHAL CHLYTAL

Immer für Sie
STARTBEREIT

Filiale Chlytal
055 642 22 00

www.bernegger.ch



Uster

von Peter Freitag

Alter: 50 Jahre

*Beruf: studierte Orchesterleitung und erlangte das
Konzertdiplom für Orgel am Konservatorium in Zürich.*

Eltern: Fridolin und Ursi Freitag-Marti

Foto: Peter Freitag

Liebe Matterinnen und Matter,

«Du machsch doch Musig?» Wir hatten uns fast eine halbe Minute an der Bushaltestelle angeschaut, bevor ich Ruedi endlich erkannte. Ich hatte ihn seit dreissig Jahren nicht mehr gesehen. «Ah, du bisch vum Fridli und dr Ursi!». Ich wusste, der Bus würde in zwei Minuten kommen und die Frage nach meinem Beruf konnte ich bejahen, meine Antwort blieb eher knapp. Ja genau, ich sei Organist und Dirigent. Und dann fragte ich ihn nach seinem Ruhestand. Und der Bus beendete dann unser kleines Gespräch.

Die «Matter Poscht» ist ein erstaunliches Medium. Ich durfte zwei drei Ausgaben verantworten, als Onkel Petsch im Kosovo diente. Damals in den beginnenden Neunzigern hatten die «Glarner Nachrichten» und der «Fridolin» ihren traditionellen Stand als Regional- und Lokalnachrichten. Die «Matter Poscht» nach Willy Dörig war dann noch etwas lokaler, noch etwas mehr für die Einheimischen und die «Ferienhäuser». In der Zwischenzeit ist sie nun zum einzigen Medium geworden, dessen Lektüre alle immer noch teilen! Der Niedergang der Lokalmedien und das Aufkommen des Internets scheinen ausgerechnet der «Matter Poscht» nichts anzuhaben.

Beim Lesen und auch beim gelegentlichen Schreiben von Bewerbungen, frage ich mich oft, wie mich Matt und das Kleintal geprägt haben. «Geboren 1975 in Matt GL». Die Grössenverhältnisse zu meinem jetzigen Arbeitsort sind beträchtlich. Als reformierte Kirchgemeinde Uster in der drittgrössten Stadt des Kantons Zürich haben wir fast 10'000 Mitglieder. Wir würden uns natürlich einen solch soliden Kontakt wie die «Matter Poscht» zu unseren Leuten wünschen! Alles was wir anbieten ist erstaunlich schwierig zu kommunizieren.

Als Kantor führe ich das Kantorat der Kirchgemeinde. Kontakte zu Leuten in verschiedenen Lebensab-

schnitten und -situationen können durch die Kirchenmusik geknüpft werden. Musik ist oft ein Türöffner. Gerade kirchenfremde Leute finden durch die Musik manchmal einen Zugang zur Kirche. Ich führe die Chöre (Kinder-, Jugend-, Gospel- und Kirchenchor), leite Singprojekte für verschiedenste Gruppen, bin in der Bildung dabei (zum Beispiel Konfirmandenlager mit fünfzig Konfirmand:innen), vertrete die Kirchenmusik gegen innen und aussen (Zusammenarbeit mit den Ustermer Vereinen) und verantworte die Kirchenmusik und die Konzerte. Daneben spiele ich Orgel und Tasteninstrumente an Gottesdiensten und einige Konzerte pro Jahr.

Das Musik machen kommt dabei eigentlich nie zu kurz, das Üben, etwa für eigene Solokonzerte, manchmal schon. Ein grosser Teil meiner Arbeit ist Beziehungsarbeit mit allen möglichen Leuten, von Kindergärtnerinnen bis zu Senior:innen. Und gerade bei diesem Teil meiner Arbeit hat mich das Kleintal und dessen Kleinräumigkeit stark geprägt: das Aufwachsen in vielen Vereinen, in einer dörflichen Struktur mit all ihren Facetten und mit vergleichsweise häufigen Begegnungen (wie oft begegnet man sich in der Stadt?). Mein jetziges Berufsbild war mir natürlich als Matter komplett fremd. Einige Türen sind mir leider auch verschlossen geblieben, da ich in meinem musikalischen Umfeld nicht immer »optimal gefüttert« wurde und ich viele Bereiche erst in meiner Ausbildung in Zürich entwickeln konnte. Aber auf der anderen Seite fällt mir die Kommunikation gerade auch wegen meiner Matter Herkunft mit den unterschiedlichsten Menschen leichter, als wenn ich in der Stadt aufgewachsen wäre. Und dafür bedanke ich mich bei Euch, liebe Matterinnen und Matter!

Herzliche Grüsse aus Uster,

Peter Freitag

musik.refuster.ch

19. August 2025

Zwei Jahre nach dem Grossereignis – Glarus Süd fährt Projektorganisation zurück

Am 23. August 2025 jährt sich das verheerende Naturereignis Wagenrunse in Schwanden zum zweiten Mal. Zwei Jahre nach dem Murgang, der ganze Häuser verschüttete und das Plattenauquartier unbewohnbar machte, informiert die Gemeinde Glarus Süd über den Stand der Aufräum- und Wiederaufbauarbeiten, die abgeschlossenen Schutzmassnahmen und den Ausblick auf die letzten Etappen des Projekts.

Schutzdamm und Verlegung Herrenstrasse abgeschlossen

Das zentrale Schutzbauwerk, der Murgangablageplatz mit grossem Schutzdamm und Ausleitbauwerk in den Sernf, ist weitgehend fertiggestellt. Gleichzeitig konnte die Umlegung der Herrenstrasse mitsamt den Werkleitungen planmässig abgeschlossen werden. Ebenfalls erfolgte die Ansaat des Damms, die eine rasche Durchwurzelung und Begrünung der Fläche gewährleisten soll. Im Herbst 2025 folgt die Pflanzung von Sträuchern nach dem Konzept des Ökologiebüros.

Gebäuderückbau im Rutschgebiet abgeschlossen

Die Rückbauarbeiten der drei Liegenschaften am Berg mit insgesamt vier Gebäuden im Rutschgebiet Wagenrunse konnten innerhalb von rund drei Monaten vollständig abgeschlossen werden. Nach Abschluss der Arbeiten wurde auch das unmittelbar angrenzende Gelände soweit möglich wiederhergestellt und rekultiviert.

Plattenauquartier im Umbau

Im Quartier Plattenau starten im September 2025 die Werkleitungserneuerungen. Parallel dazu treibt der Quartierverein Plattenau gemeinsam mit der Hochschule Ost ein Projekt zur Aufwertung des Strassenraums voran. Die Finanzierung dieser Arbeiten erfolgt weitgehend über Spenden, ein Zeichen für den grossen Einsatz und die Selbsthilfe der Quartierbevölkerung.

Umsiedlung und Landerwerb weitgehend abgeschlossen. Von den notwendigen Grundstückskäu-

fen sind bis auf zwei alle notariell beurkundet. Ein letzter Landabtausch befindet sich in der finalen Klärung. Damit ist ein wesentlicher Teil der Umsiedlungs- und Landumlegungsarbeiten abgeschlossen.

Projektorganisation wird heruntergefahren

Der Steuerungsausschuss, der seit dem Ereignis die Koordination der Massnahmen verantwortet, wird voraussichtlich Ende 2025 seine letzte Sitzung abhalten. Die verbleibenden Aufgaben gehen dann in die reguläre Gemeindeverwaltung über. Damit endet eine intensive Phase der Projektsteuerung, die seit 2023 über alle Teilprojekte hinweg eine enge Abstimmung zwischen Gemeinde, Kanton, Bund und externen Fachleuten gewährleistet hat.

Kostenkontrolle im grünen Bereich

Die Gesamtkosten für das Naturereignis Wagenrunse und die Folgemassnahmen liegen aktuell bei rund CHF 17 Mio. Nicht enthalten sind die Kosten für die Neuerschliessung in das Niderental, über deren Projektkredit die Herbstgemeindeversammlung 2025 entscheiden wird.

Der grösste Posten entfällt auf den Teilkredit 3 «Massnahmen Schadensgebiet» mit einer aktuellen Endkostenprognose von CHF 12.5 Mio. Diese liegt erstmals leicht unter den bisherigen Schätzungen. In diesem Kredit sind unter anderem der Bau des Schutzdamms, die Umlegung der Herrenstrasse und umfangreiche Werkleitungsarbeiten enthalten. Einzelne Mehrkosten, etwa im Plattenauquartier, konnten durch Einsparungen bei anderen Projekten innerhalb des Teilkredits ausgeglichen werden. Die Finanzierung der Kosten erfolgt zu einem grossen Teil über Beiträge von Bund und Kanton im Rahmen der Naturgefahrenprävention. Die Gemeinde trägt einen Eigenanteil, der teilweise durch Versicherungsleistungen und Unterstützung aus Stiftungen gedeckt wird. Dank der sorgfältigen Finanzplanung und Kostenkontrolle bleibt Glarus Süd auch für die letzten Projektetappen finanziell handlungsfähig.



Zwei Jahre nach dem Murgang in Schwanden: Der Schutzdamm steht und das Gelände wurde weitgehend wiederhergestellt und rekultiviert.

Dank an alle Beteiligten

Markus Marti, Gemeinderat und Vorsitzender Steuerungsausschuss, spricht seinen grossen Dank aus: «Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Fachleuten und Bevölkerung ist. Wir sind heute an einem Punkt, an dem zentrale Schutz-

massnahmen abgeschlossen sind und der Wiederaufbau sichtbare Fortschritte macht. Mein Dank gilt allen, die mit grossem Einsatz und Durchhaltewillen zu diesem Erfolg beigetragen haben.»

18. August 2025

Unabhängige Untersuchung zur Jahresrechnung von Glarus Süd Care

Die Gemeindeversammlung vom 26. Juni 2025 hat die Jahresrechnung 2024 von Glarus Süd Care zurückgewiesen und dem Antrag von Peter Zimmermann, Linthal, zugestimmt, eine externe Untersuchungskommission einzusetzen. Ziel dieser Untersuchung soll sein, an der nächsten Gemeindeversammlung einen objektiven Bericht vorzulegen, der transparent darlegt, wie das negative Jahresergebnis zustande gekommen ist.

Auch wenn die Zuständigkeit für die Anordnung einer externen Untersuchung nicht in der Kompetenz der Gemeindeversammlung, sondern des Gemeinderates liegt, erkennt der Gemeinderat die politische Relevanz und unterstützt das Anliegen im Interesse von Transparenz und sachgerechter Kontrolle.

Für die Untersuchung wurde eine unabhängige ausserkantonale Firma beauftragt. Das Mandat hat der Gemeinderat vergeben, um eine objektive und neutrale fachlich fundierte Abklärung sicherzustellen. Die kantonale Fachstelle für Gemeindefragen wurde über diese Schritte informiert.

Die politischen Parteien der Gemeinde werden in den Prozess eingebunden: Im Rahmen einer gemeinsamen Kommission wirken sie an der Präzisierung des Untersuchungsauftrags mit und bringen eigene Fragestellungen ein. So wird sichergestellt, dass die Untersuchung breit abgestützt, öffentlich getragen und von allen relevanten Akteuren mitgestaltet wird.

Die Treppe aufs Stuelegghorn und die längste Hängebrücke der Welt erfreuen sich grosser Beliebtheit



Von Petsch Marti

Alter: 71 Jahre

Beruf: Kunsthistoriker lic phil I, 1982 bis 1995 Journalist und Redaktor bei den «Glerner Nachrichten», 1995/96 während einem Jahr unbewaffneter UNO-Militärbeobachter in Ex-Jugoslawien, 1997 bis 2019 Verwaltungsangestellter im Bereich Sicherheitspolitik im VBS, seit 6 Jahren Rentner

Adresse: Dorfstrasse 41, 8766 Matt

Was der Turnverein Matt aus Anlass seines 125jährigen Bestehens im Jahr 2045 der Bevölkerung bietet, ist ein wahrer Renner: Anstatt das 125-Jahr-Jubiläum mit einem Fest zu begehen, hatte sich der Turnverein entschlossen, mit Unterstützung der anderen Matter Vereinen eine Treppe aufs Stuelegghorn zu erstellen.

Der Einstieg ist im Buchen und führt dann nach links auf die Mutten und über die Brandegg durchs Micheliloch hinauf auf den Argenboden und von dort im Zickzack aufs Stuelegghorn. Erbaut wurde sie nach «Staldejoggs» Prinzip «Muure mit dene Steine wo mä hett», das heisst, für die jeweils 20 cm hohen, 2 Meter breiten und 80 cm tiefen Stufen wurde nur Material aus unmittelbarer Nähe, also Steine und Holz verwendet. Wo immer möglich, wurde sie in bewaldetem Gebiet angelegt, so dass sie von weitem kaum wahrnehmbar ist.

Die Arbeitstage der Vereine waren jeweils gesellige Anlässe und verliefen gottseidank unfallfrei. Diverse Sponsoren, jeweils an einzelnen Stufen mit Sockelsteinen mit eingraviertem Namen vermerkt, sorgten dafür, dass diese 125-Jahr-Jubiläumsaktion sich für den Turnverein auch finanziell auszahlte. Mit ihren 3182 Stufen und einer Höhendifferenz von 995 Metern ab dem Buchen ist die «Stuelegghorestegä» natürlich noch lange nicht die längste Treppe der Welt. Diesen Rekord bean-

sprucht noch immer die Metalltreppe entlang der Niesenbahn im Berner Oberland mit 11674 Stufen und einer Höhendifferenz von 1669 Metern.

Dank ihrer naturnahen Konstruktion und der fachgerechten Einbettung in die natürliche Umgebung hat die Stuelegghorn-Treppe bereits diverse Preise und Auszeichnungen von Natur- und Umweltschutzorganisationen gewonnen, und an etlichen Tagen im Jahr stehen die Touristen Schlange vor dem Kassahäuschen bei der Geissbergbrücke.

Mit einer anderen Touristenattraktion hat es Matt hingegen ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft: Mit der längsten Fussgänger-Hängebrücke der Welt vom Aengisboden auf den Weissenbergen über das Sernftal hinweg auf den Rietboden auf der Berglialp. Mit einer Spannweite von 1999 Metern übertrifft sie die bisherige «Weltrekordinhaberin», die Sky Bridge 721 im Glatzer Schneegebirge im Nordosten Tschechiens mit ihren 721 Metern Spannweite um ein Mehrfaches.

Trägerschaft dieses Werkes ist Tourismus Sernftal, und es brauchte einiges Beharrungs- und Durchsetzungsvermögen, um das Ganze zu realisieren. Wegen einer Besonderheit erregt die Matter Hängebrücke weltweites Aufsehen. Dank ihrer technischen Raffinesse ist sie auf der Weissenbergseite einziehbar, so dass sie bei

starkem Föhn oder Schneefall (den gab es in den letzten 20 Jahren zwar kaum noch) unversehrt bleibt. In diesen Fällen ist von der Hängebrücke nur noch ein einziges Grundtragseil über dem Sernftal sichtbar, an dem sie dann vom Aengisboden wieder auf den Rietboden gezogen werden kann.

Auch diese Attraktion stösst auf grosses Interesse, so dass die Matter Tourismus-Betriebe (Luftseilbahn, Aktivhostel HängeMatt, Bergheim und Berggasthaus Edelwyss sowie die unter neuer Leitung wiedereröffneten Wirtschaften Gemsberg und Weissenberge und das Hotel Elmer) neben der Baufirma Marti AG zu namhaften Arbeitgebern (und Steuerzahlern) im Sernftal geworden sind. Zudem plant die Luftseilbahn Matt-

Weissenberge derzeit, zusammen mit dem Kanton, die Zivilschutzanlage unter dem Tschogglenbüchel zu sanieren und zu erweitern und darunter eine unterirdische, fünfstöckige Parkplatz-Tiefgarage zu verwirklichen.

Von der Tourismuswelle wurde auch die Matter Poscht erfasst: Als einziges noch periodisch erscheinendes Druckerzeugnis im Kanton Glarus («Fridolin» und «Glerner Nachrichten» sind eingestellt, und auch das Mitteilungsblatt der reformierten Landeskirche erscheint nur noch elektronisch) erscheint die Matter Poscht jetzt jeden Monat, immer noch auf Papier, und deren Redaktion prüft nun sogar ein wöchentliches Erscheinen.

Gratulationen

Lehrabschlussprüfungen

Allen Chliitalern, von denen ich erfahren habe, dass sie die Lehre erfolgreich abgeschlossen haben. Herzliche Gratulation zu Eurem beruflichen Erfolg und nur die besten Wünsche für die Zukunft.

Yanick Bässler, Elm
Anna Bernet, Elm
Livia Blumer, Engi

Spengler EFZ
Steinwerkerin EFZ
Fachfrau Betreuung (FaBe)

Spenglerei Zopfi, Engi
Knobel AG, Schwanden
Verein Sunnähöreli Chliital, Engi
für Kinder EFZ

Pascal Elmer, Elm
Flavio Fässler, Elm
Ayana Leuenberger, Elm
Aaron Lüthi, Engi
Jan Stadler, Engi
Pirmin Tschudi, Matt

Landmaschinenmechaniker EFZ
Landmaschinenmechaniker EFT
Augenoptikerin EFZ
Landmaschinenmechaniker EFZ
Automobil-Mechatroniker EFZ
Forstwart EFZ

Landmaschinen Elmer, Elm
Landmaschinen Elmer, Elm
Trend Optik GmbH, Lachen
Schneider Landmaschinen AG, Mollis
Garage Tondo, Mitlödi
Gemeinde Glarus Süd

Erfolgreicher Sales Tschudi am diesjährigen ESAF in Mollis

msch. Bereits als erst 16-Jähriger an einem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest bei den Grossen teilnehmen, das gibt es nicht jeden Tag, aber das schaffte der Matter Sales Tschudi. Vorgesehen war er ursprünglich als «Täfelibub» – jetzt stand er als Schwinger in der Arena. Drei Kränze hat er bereits in der ersten Saison bei den Aktiven geholt. «Für Tschudi dürfte das Ziel sein, den Ausstich zu schaffen», sagte Martin Leuzinger, der Technische Leiter Glarner Schwinger, in der Südostschweiz am 13. August 2025 in einem Bericht von Paul Hösli. «Mit der Nomination hat er ein grosses Ziel bereits erreicht», so weiter Leuzinger.

Was Sales Tschudi ebenfalls schaffte; er gewann in dieser Saison in Serie alle vier Kantonalen Jungschwinger-tage. Das ist historisch, denn das erreichten vor ihm nicht viele Jungschwinger.

Das ESAF in Mollis ist bereits Geschichte: Für Sales war es ein absoluter Erfolg! Er schaffte nicht nur die Qualifikation überhaupt am ESAF zu schwingen, nein, er schaffte die Sensation, dass er acht Gänge schwingen konnte. Denn nach vier respektive sechs Gängen wurde das Teilnehmerfeld gelichtet. Mit 71.50 Punkten erkämpfte er bei den Glarnern den ausgezeichneten 3. Platz und darf sehr stolz auf sein Resultat sein.

Ein Blick zurück zeigt, dass schon vor 30 Jahren ein Matter einen Kranz gewann. «Walter Elmer neues Eh-

renmitglied», dies der Titel eines Berichtes von Köbi Heer am 10. November 2011 auf dem Portal von glarus24.ch. Darin erfährt man: «Im schönsten Teil der Versammlung wurde Walter Elmer, Matt, zum Ehrenmitglied erkoren, und mit einer Stabelle beschenkt. «Wäle» gewann 1994 in Flims seinen einzigen Schwingerkranz. Im OK Bergschwinget Klöntal ist er seit 1994 im Amt, die meiste Zeit als Kassier, und somit klar der Dienstälteste.»

Ob es noch weitere Kranzer aus Matt gab, entzieht sich meiner Kenntnisse.



Walter Elmer mit der Stabelle im 2011, die er als Ehrenmitglied erhalten hat. Foto: glarus.24



Tschudi Sales gegen Zaugg Lars im 2. Gang.
Foto: ESAF 2025 Glarnerland+ / Taria Hösli

Grümpeltturnier Matt 2025

von Andreas Maduz, Sportclub Matt

Am Samstag, 16. August 2025, stand Matt wieder ganz im Zeichen des Fussballs. Der Sportclub Matt (SCM) hatte zum traditionellen Grümpeltturnier eingeladen und das beliebte Event lockte erneut Fussballteams und Begeisterte aus der ganzen Region an.

Neben den packenden Spielen auf dem grünen Rasen wartete auch dieses Mal wieder ein reichhaltiges kulinarisches Programm auf die Gäste, das die fleissigen Vereinsmitglieder mit gewohnter Hingabe vorbereitet hatten.

Bereits am Dienstag, dem 12. August, begannen die Vorbereitungen für das Turnier. In bewährter Teamarbeit errichteten die Helfer das Festzelt, das als gesellschaftlicher Mittelpunkt für alle Teilnehmer und Fans dienen sollte.

Am Freitag, dem 15. August, wurden die finalen Vorbereitungen getroffen. Während Bar, Grillbereich und Fritteusen für das leibliche Wohl positioniert wurden, bauten die Organisatoren auch das Speakerpult und die Festbankgarnituren auf. Die Spannung vor dem Turnier war förmlich greifbar, doch dann spielte das Wetter den Veranstaltern einen Streich. Starker Wind verhinderten, dass sämt-

liche Aufbauarbeiten abgeschlossen werden konnten, weshalb verschiedene Arbeiten verschoben werden mussten.

Davon liess sich die SCM-Crew jedoch nicht beirren. Bereits um 7 Uhr am Samstagmorgen versammelten sich die motivierten Helfer zur finalen Vorbereitung. Trotz der frühen Stunde packten alle tatkräftig an, um das Event pünktlich beginnen zu können. In den letzten Stunden vor Turnierbeginn wurden die restlichen Zelte errichtet, die Spielfeldmarkierungen vervollständigt und alle gastronomischen Bereiche einsatzbereit gemacht.

Der Fleiss wurde belohnt: Punkt 9:00 Uhr rollte der Ball zum ersten Match.

Insgesamt zwölf Teams hatten ihre Teilnahme zugesagt, darunter einige Neuankommlinge, die für frische Impulse sorgten. Erstmals dabei war die Mannschaft «Senioren United» aus Näfels. Bemerkenswert war auch das Engagement verschiedener Sponsoren, die mit eigenen Formationen antraten: Dies waren die Glaronia Informatik AG, «GRB – alles anderi isch ä Ersatzbangg» und die Jacober Elmer Bedachungen AG mit dem Teamnamen «Dachdecker».

Die Witterung präsentierte sich anfangs trocken, wenn auch von Wolken verhangen. Gegen Mittag



Das Team «de het schu gelb» konnte ihren Titel verteidigen.

Foto: Andreas Maduz

entstanden in der Umgebung von Matt Gewitter mit Donnerschlag und Blitzaktivität, begleitet von vereinzelt Regengüssen. Sicherheitsprobleme ergaben sich jedoch zu keinem Zeitpunkt, da die Unwetter in ausreichender Distanz vorüberzogen. Dadurch konnten alle Begegnungen planmässig stattfinden, was Akteure und Publikum gleichermaßen erfreute.

Das Turnierprogramm umfasste beeindruckende 38 Partien, wobei jede Begegnung über 12 Minuten ausgetragen wurde. Eine Ausnahme bildete das Endspiel, das in zwei 10-Minuten-Hälften mit Seitenwechsel zelebriert wurde.

Die zwölf Teams wurden in zwei Sechsergruppen aufgeteilt. Nach der Gruppenphase folgte das Ausscheidungsverfahren mit Viertel- und Halbfinale, dem grossen Finale sowie dem Spiel um den dritten Rang. Alle Mannschaften zeigten vollen Kampfgeist beim Streben nach der Endrunde. Nach mitreissenden Duellen sicherten sich jeweils die vier Gruppenbesten die Tickets für die Viertelfinals.

Als gastgebender Verein erreichte der Sportclub Matt erfolgreich die Runde der letzten Acht, unterlag dort aber dem amtierenden Champion «de het schu gelb» mit 1:0. Schlussendlich belegte der SCM gemeinsam mit den anderen vier Verlierern der Viertelfinalpaarungen den fünften Rang.

Auch die Halbfinalbegegnungen boten höchste Dramatik. Die Ergebnisse fielen denkbar knapp aus, und eine der beiden Partien musste sogar im Elfmeterschiessen entschieden werden.

Das grosse Finale brachte schliesslich Titelverteidiger «de het schu gelb» und das Team «Allstarts Uni-

ted» zusammen, welches bereits mehrfach am Grümpli teilgenommen, aber nie zuvor das Endspiel erreicht hatte. Das Finalduell entwickelte sich zu einem emotionsreichen Spektakel auf technisch anspruchsvollem Level. Nach intensiven 20 Minuten inklusive Halbzeitpause gelang es «de het schu gelb», die Titelverteidigung erfolgreich zu gestalten. Der knappe 2:1-Triumph über Allstarts United wurde bis zum Abpfiff souverän über die Zeit gebracht. Der Jubel kannte keine Grenzen, und die Siegermannschaft wurde von den begeisterten Anwesenden ausgelassen gefeiert. Doch auch alle anderen Teams trugen zur fantastischen Atmosphäre bei und bewiesen, dass Spielfreude und Kameradschaft im Zentrum stehen.

Den Bronzeplatz eroberten die «Senioren United» durch einen 1:0-Erfolg gegen Hauptsponsor «GRB – Alles anderä isch ä Ersatzbangg» im Spiel um Platz drei.

Im Anschluss an die Siegerehrung startete der gesellige Abschnitt des Tages. Bei rhythmischen Klängen, Speis und Trank wurde bis spät in die Nacht hinein gefeiert. Das Festzelt füllte sich rasch, und die Stimmung erreichte schnell ihren Höhepunkt. Als später am Abend ein kräftiger Niederschlag mit Windstössen einsetzte, mussten kurzfristig bauliche Massnahmen ergriffen werden, um den Grillbereich vor der Nässe zu schützen.

Der Sonntagmorgen begrüsst die Aufräumcrew mit Sonnenschein. Unter diesen optimalen Bedingungen konnten die Abbauarbeiten zügig vorschreiten. Bereits um 16:00 Uhr am Sonntagnachmittag war die komplette Anlage wieder



Es wurde um jeden Ball gekämpft: GRB gegen Sportclub Matt. Foto: Martha Schegg

hergerichtet, und bis auf wenige Spuren auf der Festwiese erinnerte nichts mehr an das gelungene Turnier und die ausgelassenen Feierlichkeiten.

Der Sportclub Matt bedankt sich herzlich bei sämtlichen Förderern, welche die Durchführung des Turniers ermöglichten. Hauptsponsor: Glarner Regionalbank Co-Sponsoren: Glarona Informatik AG / Elmer Jacober Bedachungen AG / Maduz Immobilien Treuhand GmbH

Partner: marti engineering ag / Vreni Schneider Sport Elm / die Technischen Betriebe Glarus Süd / Auto Steiger AG

Sachspensoren: lintharena / Marti AG Matt / NET-STAL Maschinen AG / Vreni Schneider Sport Elm / die Technischen Betriebe Glarus Süd

Ein grosses Dankeschön an Chrigel Schuler von audioplanet.ch Schuler Eventtechnik, der mit seinem alljährlichen Engagement für tadellose technische Abläufe sorgt. Dankbarkeit gilt ausserdem der Gemeinde Glarus Süd für die Bereitstellung der Sportinfrastruktur sowie Franz Marti für die Überlassung der Festwiese.

Grosser Dank gilt ebenfalls allen SCM-Mitgliedern, deren Tatendrang und Enthusiasmus entscheidend zum Erfolg des Events beitrugen. Gleichzeitig verdienen auch die Angehörigen und Freunde der



Im «Speaker-Häuschen» gab es immer etwas zu tun.
Foto: Martha Schegg

Vereinsmitglieder Anerkennung, die häufig im Verborgenen wichtige Beiträge zum gelungenen Turnier leisteten. Der SCM blickt mit grosser Zufriedenheit auf die diesjährige Veranstaltung zurück und freut sich schon heute auf das Grümpelturnier am Samstag, 15. August 2026.



ist auch



Spälti Druck AG

und

Kartenprinz.ch



Neu in Matt

**Aktivhostel HängeMatt
Alte Str. 23
8766 Matt**

«Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen»

von Peter Bichsel

Der Milchmann schrieb auf einen Zettel: «Heute keine Butter mehr, leider.» Frau Blum las den Zettel und rechnete zusammen, schüttelte den Kopf und rechnete noch einmal, dann schrieb sie: «Zwei Liter, 100 Gramm Butter, Sie hatten gestern keine Butter und berechneten sie mir gleichwohl.»

Am andern Tag schrieb der Milchmann: «Entschuldigung.» Der Milchmann kommt morgens um vier, Frau Blum kennt ihn nicht, man sollte ihn kennen, denkt sie oft, man sollte einmal um vier aufstehen, um ihn kennenzulernen.

Frau Blum fürchtet, der Milchmann könnte ihr böse sein, der Milchmann könnte schlecht denken von ihr, ihr Topf ist verbeult.

Der Milchmann kennt den verbeulten Topf, es ist der von Frau Blum, sie nimmt meistens zwei Liter und 100 Gramm Butter. Der Milchmann kennt Frau Blum. Würde man nach ihr fragen, würde er sagen: «Frau Blum nimmt zwei Liter und 100 Gramm, sie hat einen verbeulten Topf und eine gut lesbare Schrift.» Der Milchmann macht sich keine Gedanken, Frau Blum macht keine Schulden. Und wenn es vorkommt – es kann ja vorkommen –, dass 10 Rappen zu wenig daliegen, dann schreibt er auf einen Zettel: «10 Rappen zu wenig.» Am andern Tag hat er die 10 Rappen anstandslos, und auf dem Zettel steht: «Entschuldigung.» «Nicht der Rede wert» oder «keine Ursache», denkt dann der Milchmann, und würde er es auf den Zettel schreiben, dann wäre das schon ein Briefwechsel. Er schreibt es nicht.



Peter Bichsel, geboren 1935 in Luzern, gestorben am 15. März 2025, lebte in Bellach bei Solothurn, Schriftsteller, Kolumnenschreiber. Bekannt wurde er 1964 mit seinen Kurzgeschichten «Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen». Er war Mitbegründer der «Gruppe Olten» und 1978 Mitinitiator der Solothurner Literaturtage, zudem Mitglied der renommierten Autoren Gruppe 47 in Deutschland. Bichsel hat seinen unverkennbaren, eigenen Stil der lakonischen (Kurz-)Geschichte geprägt, wofür er mehrfach ausgezeichnet wurde. Die Bücher – um hier nur zwei zu nennen – «Cherubin Hammer und Cherubin Hammer», «Zur Stadt Paris» sowie unzählige Kolumnen, zuletzt vor allem in der Schweizer Illustrierten, zeugen von seinem immensen Werkschaffen. Er war lange Zeit als Primarlehrer tätig und während der Zeit von Bundesrat Willi Ritschard dessen persönlicher Berater und Redenschreiber. 1995 trat er aus der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz aus. Bichsel war – als Sohn eines Bundesbahnangestellten – oft im Zug unterwegs und in Solothurn nicht selten im berühmten Restaurant «Kreuz», der ersten Genossenschaftsbeiz der Schweiz, als dessen Stammgast anzutreffen.

Foto: "Peter Bichsel, 2012 in der Nationalbibliothek, Frankfurt am Main" Quelle: Dontworry

Den Milchmann interessiert es nicht, in welchem Stock Frau Blum wohnt, der Topf steht unten an der Treppe. Er macht sich keine Gedanken, wenn er nicht dort steht. In der ersten Mannschaft spielte einmal ein Blum, den kannte der Milchmann, und der hatte abstehende Ohren. Vielleicht hat Frau Blum abstehende Ohren.

Milchmänner haben unappetitlich saubere Hände, rosig, plump und verwaschen. Frau Blum denkt daran, wenn sie seine Zettel sieht. Hoffentlich hat er die 10 Rappen gefunden. Frau Blum möchte nicht, dass der Milchmann schlecht von ihr denkt, auch möchte sie nicht, dass er mit der Nachbarin ins Gespräch käme. Aber niemand kennt den Milchmann,

in unserem Quartier niemand. Bei uns kommt er morgens um vier. Der Milchmann ist einer von denen, die ihre Pflicht tun. Wer morgens um vier die Milch bringt, tut seine Pflicht, täglich, sonntags und werktags. Wahrscheinlich sind Milchmänner nicht gut bezahlt und wahrscheinlich fehlt ihnen oft Geld bei der Abrechnung. Die Milchmänner haben keine Schuld daran, dass die Milch teurer wird. Und eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann gern kennenlernen.

Der Milchmann kennt Frau Blum, sie nimmt 2 Liter und 100 Gramm und hat einen verbeulten Topf.

T + TISSOT
POWERED BY NATURE
CRAFTED FOR YOU

NAVIGATION METEO ACTIVITY
TISSOT 1853
Mark Calling
T-TOUCH
CONNECT SOLA

wyss
Uhren Bijouterie Optik
beim Rathaus Glarus

TISSOTWATCHES.COM
TISSOT. INNOVATORS BY TRADITION

So wurde der Holz-Gigant «Muni Max» auf dem Esaf-Festgelände aufgebaut

Glarner Nachrichten, Dienstag, 12. August 2025, Region

20 Meter hoch, über 30 Meter lang: Max ist der wohl grösste Holzstier der Welt – und schon vor dem Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Mollis ein Publikumsmagnet.

Von Marco Lüthi

Seit dieser Woche thront der Esaf-Holzstier Max auf dem Flugplatz in Mollis. Ein Bauwerk, das nicht nur Schwingfans zum Staunen bringt. Mit über 30 Metern Länge, fast 10 Metern Breite und über 20 Metern Höhe überragt er die Mega-Arena des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests Esaf und zieht die Blicke schon von Weitem auf sich.

Besonders auffällig sind seine dunklen Hörner: Das Holz dafür stammt von den Bäumen, die für den Bau der Arena gefällt werden mussten – nur etwa 500 Meter vom heutigen Standort entfernt. Nun krönen sie den Muni als Prunkstück – ein Königsabschluss aus unmittelbarer Nachbarschaft.

Die mit Schindeln verkleidete obere Hälfte des Munis glänzt in der Sonne, durch die offenen Wandelemente ist das mächtige Tragwerk zu sehen. Rund 1200 Kubikmeter Tannen- und Fichtenholz

stecken in diesem Riesen – dem wohl grössten Holzstier der Welt. Sein Gewicht: 182 Tonnen.

Die Namenswahl ist kein Zufall: Max gehört zu den in der Deutschschweiz am häufigsten vergebenen Namen für Stierkälber. Gleichzeitig steht er für «Maximum», ein Hinweis auf die imposante Grösse des hölzernen Wahrzeichens.

Vom Bauplatz zum Wahrzeichen

Bevor Max in Mollis zusammengesetzt wurde, liefen während rund zwei Wochen intensive Vorbereitungen auf dem Swissair-Platz. Die einzelnen Bauteile entstanden an verschiedenen Standorten, wurden per Tieflader ins Glarnerland transportiert und in nur drei Tagen zu einem Ganzen zusammengefügt. «Das war ein extrem komplexer Aufbau», sagt Thomas Tschudi, der Glarner Regionalverantwortliche beim Projekt Holzvision Max, im Gespräch mit TV Südostschweiz. (Anm. Red. Matter Poscht: Thomas Tschudi ist der Vater von Schwinger Sales Tschudi, Matt) «Wir hatten digitale Unterstützung wie bei einem Lego-Bauplan. Jedes Teil war exakt vorgängig verortet.» Das Zusammenspiel zwischen Fachleuten und Lernenden, die sich zuvor nicht kannten, habe «perfekt harmonisiert».



Muni Max am 17. August 2025 neben dem Gabentempel. Thomas Tschudi, Matt, war Glarner Regionalverantwortlicher beim Projekt Holzvision Max. Foto: Martha Schegg

Stauende Zaungäste

Schon während der Montage war Max ein kleiner Publikumsmagnet. Während die Holzbauer schraubten und befestigten, verfolgten zahlreiche Zaungäste das Spektakel. Regelmässig blitzten Handys auf, um Fotos und Videos zu machen.

«Immer wieder war ein ‹Wow› oder ‹Gigantisch› zu hören», erzählt Thomas Tschudi. Andere standen einfach still da und liessen den Blick an den mächtigen Beinen des Munis hochgleiten. Für Tschudi ist diese Begeisterung eine Bestätigung: «Unser Ziel ist, den Leuten zu zeigen, was wir ‹Hölzigen› können.»

Unterstützt wird das Projekt von 160 Firmen der Wald- und Holzwirtschaft. Sie stammen vor allem aus der Ostschweiz. Die Baukosten von 3,6 Millionen Franken wurden grösstenteils durch Sach- und Arbeitsleistungen gedeckt. «Viele haben kostenlos

mitgearbeitet – einfach um Teil dieser Holzvision zu sein», betont Tschudi.

Wie es nach dem Esaf weitergeht

Am Freitag, 15. August ist «Schlüsselübergabe», danach bleibt Max bis zum Festende auf dem Platz. Sein Standort beim Gabentempel ist bewusst gewählt: Dort bewacht er symbolisch die Preise und den Lebendpreis-Stall. Direkt im Anschluss an das Fest wird Max abgebaut und für den Transport vorbereitet. Wohin er danach reist, ist noch offen – mehrere mögliche Standorte sind laut Tschudi derzeit im Gespräch, darunter auch Braunwald. Eigentlich sollte der Holzstier auf der Schwägalp aufgebaut werden. Sicher ist für Tschudi jedoch eines: «Max ist nicht nur ein Blickfang, er ist ein Botschafter für heimisches Holz und für die Teamleistung einer ganzen Branche.»

So erklärt sich Thomas Tschudi den Erfolg von Esaf-Muni Max

Glerner Nachrichten, Dienstag, 26. August 2025, Region

Holzmunis taucht auf jeder Social-Media-Plattform auf. Besucher und Besucherinnen reisen weit, um ihn zu bestaunen. Thomas Tschudi erklärt, warum er den Muni nicht dem Europapark verkauft hat.

Von Lynn Disch

Er ist eine Berühmtheit: Der 20 Meter hohe und 30 Meter lange Holzmunis Max, der den Gabentempel des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests Esaf in Mollis bewacht. Mittlerweile wird er sogar als Wahrzeichen des Esaf bezeichnet. Zahlreiche Besucher und Besucherinnen bestaunen den gigantischen Muni täglich. Einer der Initianten des Projekts, Thomas Tschudi aus Matt, erzählt im Interview, wie er mit dem überraschenden Hype umgeht.

Thomas Tschudi, Holzmunis Max zieht Unmengen an Aufmerksamkeit auf sich. Haben Sie einen solchen Hype erwartet?

Wir haben uns einen solchen Hype natürlich erhofft. Am Anfang, als wir ‹Hölzigen› dieses Projekt planten, haben wir noch viele Rückmeldungen erhalten wie: «Ihr seid doch Spinner!» Aber dass Muni Max einen so gewaltigen Hype ausgelöst hat, ist überwältigend. Als wir begannen, den Muni aufzustellen, hatte es um 10 Uhr schon unzählige Menschen an der Strasse, die uns fast den ganzen Tag zusahen. Es ist cool und es freut uns ungeheuer, dass Max so gut ankommt.

Haben Sie das Gefühl, Holzmunis Max stiehlt Siegermunis Zibu die Show?

Zibu ist natürlich viel kleiner und nicht aus Holz. Aber trotzdem ein wunderschöner Stier. Ich glaube, das kann man gar nicht vergleichen. Wie stolz sind Sie auf das gelungene Holzprojekt? Wir sind schon sehr stolz. Es gab auch einige Kritik zum Projekt. Aber dass wir das jetzt geschafft haben, gibt mir auch eine gewisse Genugtuung. Wir Arbeiter waren schliesslich alle eine sehr bunt zusammengewürfelte Truppe aus unzähligen Firmen. Grossartig war das Teamwork beim Aufrichten. Auch wenn man noch nie zusammengearbeitet hat, spielten wir gut zusam-

men und konnten dank dem unseren Max unfallfrei in Rekordzeit auferstehen lassen. In der Znünpause hatten wir immer ein kleines Fest miteinander. Das war wirklich einfach cool.

Wie war es für Sie, als Max endlich aufgebaut war?

Holzmini Max war so lange Zeit präsent in meinem Leben. Und auf einmal stand er da und wir konnten ihn das erste Mal betreten. Das war ein geiles Gefühl, da musste ich schon ein Tränchen verdrücken.

Wo wäre Ihr Lieblingsdaheim für Holzmini Max?

Für mich wäre es das einzig Richtige, wenn Max im Glarnerland bliebe. Das Projekt von Michael Ladwig in Braunwald befürworte ich sehr. 50 Prozent der DNA von Max stammt aus dem Glarnerland, weil der Glarner Wald 600 Kubikmeter Holz gesponsert hat. Als Zeitzeuge des Esafs wäre es natürlich schön, wir könnten ihn hier behalten. Ausserdem würde er den Tourismus in Braunwald sicher fördern, so hätte man zusätzlich einen nachhaltigen Nutzen. Für mich muss er einfach in der Ostschweiz bleiben, denn aus diesen Kantonen stammen überwiegend die treibenden Kräfte des Projekts.

Beim Bau von Holzmini Max konnte nicht alles Holz verwendet werden. Was passierte mit den Resten?

Wir sprechen da nicht von Resten, sondern von Nebenprodukten. Diese haben wir tatsächlich für die Gabenablagen des Gabentempels, die Festbestuhlung sowie die Bartheiken der Schwingerbar eingesetzt. Wir bezeichnen das Ensemble als Muni-Dorf. Es besteht aus dem Gabentempel, der Schwingerbar, dem Infostand zum Holzmini Max, dem Stall der Lebendpreise und natürlich unserem Max selbst. Mir war es wichtig, dass auch die Schreiner Teil des Projekts werden können, genau deshalb entstanden die Einrichtungsgegenstände aus den Nebenproduk-

ten. Uns war es wichtig, diese zu verwerten. Ausserdem bot die Gestaltung der Schwingerbar und Gabentempelinrichtungen ein optimales Projektarbeitsthema für die Innenarchitektur-Studenten und -Studentinnen der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz, welche dem Holzmini-Projekt als Bildungspartner zur Seite stand.

Uns ist zu Ohren gekommen, Max solle nach dem Esaf im Europapark aufgestellt werden, stimmt das?

Momentan haben wir sechs Anfragen aus den Kantonen Glarus, Uri, Graubünden, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden, die intensiv abgehandelt werden. Die Deadline, um uns schriftliche Angebote zu schicken, ist der 27. August um 24 Uhr. Dass wir auch ein Angebot vom Europapark hatten, stimmt tatsächlich. Allerdings bin ich froh, dass der Europapark dieses aus Platzgründen schnell wieder zurückzog. Wir haben den Holzmini aus Schweizer Holz gebaut und ich hätte es einfach schade gefunden, ihn dann in den süddeutschen Raum zu stellen. Eigentlich hätten wir das Angebot selbst direkt abgelehnt. Aber es kam zu einer Zeit, als die Schwägalp kurzfristig absagte, weshalb wir noch froh um jede Anfrage waren.

Apropos Ohren, wieso hat Holzmini Max keine Ohren, sondern nur Hörner?

Ein schön designer Muni braucht keine Ohren, diese würden die Hörner gestalterisch konkurrenzieren und sind als Erkennungsmerkmal nicht nötig. Ausserdem hat Max auch keinen Hodensack. Das haben wir grundsätzlich aus werbetechnischen Gründen gemacht. Es gab zum einen Gesprächsstoff und zum anderen lassen wir dem «Nachmieter» so die Freiheit, dort zu bauen, was er will. Zum Beispiel könnte er eine Kugelbahn, eine Schelle oder eine Schaukel dort anbringen.

Waldspielgruppe, Töffli-Doktor, Sportvereine

Chliitaler Waldspielgruppe:

Susanne Bernet, 078 806 72 99

Ab 3 Jahren bis Kindergartenalter

Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr «Grütschwäldli» in Engi

Treffpunkt Bushaltestelle Weberei in Engi

«Dinnä»-Spielgruppe:

Ab 2 Jahren bis Kindergartenalter

Freitag 9.00 – 11.30 h

Treffpunkt vor dem Gemeindehaus in Elm

Töffli-Doktor

Flicken und Verkauf

Fr. Nachm./Sa. Morgen

Stefan Marti, 079 660 44 00

Öffentliche Bibliothek

Freitag: 16.30 – 18.00 h

Anton Schuler, 055 642 16 77

Sportvereine/Fitness:

Muki-Turnen

Mittwoch: 09.15 – 10.15 h

Bernadett Bähler, 079 533 02 09

Jugi Mädchen/Knaben klein

Dienstag: 17.00 – 18.30 h

Karin Schuler, 055 642 24 39

Jugi Mädchen gross

Donnerstag: 17.00 – 18.30 h

Karin Schuler, 055 642 24 39

Jugi Knaben gross

Montag: 18.30 – 20.00 h

Remo Schuler, 079 454 95 11

Turnerinnenverein

Montag: 20.00 – 21.30 h

Sara Elmer-Frei, 055 642 19 14

Turnverein (TV)

Mittwoch: 20.15 – 22.00 h

Pius Elmer, 079 856 22 63

Sportclub

Dienstag: 19.30 – 21.00 h

Roman Wohlwend, 076 596 41 56

Body-Fit

Donnerstag: 19.00 – 20.00 h

Christine Freitag-Meyer, 079 344 36 63

Pro Senectute Turnen

Freitag: 09.15 – 10.15 h

Karin Schuler, 055 642 24 39

An alle Verantwortlichen: Bitte Mutationen bei der Redaktion melden! So bleibt diese Seite immer aktuell. Auch neue Dienstleistungen herzlich willkommen.

weissenberge
luftseilbahn matt-weissenberge

Ihre Sonnenterrasse

Fahrplan Matt – Weissenberge und retour

Vormittag

05.55 ^v	06.55 ^v	07.55	08.30	08.55	09.30	09.55
10.30	10.55	11.30	11.55			

^v Frühkurse nur auf Voranmeldung bis spätestens 16.55 Uhr am Vortag unter 055 642 15 46.

Nachmittag und Abend

13.00	13.30	13.55	14.30	14.55	15.30	15.55
16.30	16.55	17.55	18.55	19.55 ^s		

^s Im Winter täglich (vom 1. April bis 30. November nur gegen Voranmeldung bis am Mittag).

Im Winter an schönen Wochenenden durchgehender Betrieb.
Bei Abendschlitteln durchgehender Betrieb bis 22.00 Uhr.
Spontane Betriebsreduktion bei Gewitter, Sturm, Störung oder Revision vorbehalten.



Luftseilbahn Matt – Weissenberge

8766 Matt · Telefon 055 642 15 46 · luftseilbahn@weissenberge.ch · www.weissenberge.ch

Glarnerland



Bischofalp

BERGHOTEL DIREKT IM SKIGEBIET






Zimmer für traumhafte Nächte in Elm!

8767 Elm · Telefon 055 642 15 25
www.bischofalp.ch






weissenberge
 luftseilbahn matt-weissenberge

Ihre Sonnenterrasse

Luftseilbahn Matt-Weissenberge
 8766 Matt · Telefon 055 642 15 46 · luftseilbahn@weissenberge.ch · www.weissenberge.ch

Glarnerland

Spenglerei
 Sanit. Anlagen



zopfi
zopfi-engi.ch 8765 Engi

**FLEISCH
 VOM
 BIO-HOF**

100% FLEISCH
 AUS GRAS



**MISCHPAKET VOM JUNG-
 RIND INKL. WURSTWAREN:**

1/8 JUNG- RIND 20 BIS 25 KG	CHF 38.- PRO KILO	1/4 JUNG- RIND 40 BIS 50 KG	CHF 30.- PRO KILO
---	-------------------	---	-------------------

VOM BIO-HOF
 FAMILIE ELMER-FRIBERG
 BRUMBACH 18
 8766 MATT

BEI INTERESSE
 PER TELEFON
 ODER WHATSAPP
 079 890 43 23

Berglialp Matt



Reservationen und mehr Infos:
Heini und Ursi Marti, 8766 Matt
Telefon 055 642 14 92
E-Mail: info@molkenbad.ch
www.molkenbad.ch

Wellness uf dr Alp – Eseltrekking



Goldschmiede
mawidor

Uhren und Schmuck

Glerner
Edition

Exklusiv
nur bei
uns
erhältlich!



Mawidor AG
Zaunstrasse 10
8750 Glarus

Tel: 055 640 39 36
info@mawidor.ch
www.mawidor.ch



Berggasthaus
Edelwys

Essen und Geniessen

Gemütliches Gasthaus auf den Weissenbergen
mit grosser Terrasse und Erlebnisspielplatz.
Schöne Zimmer, viel Hausgemachtes sowie
Fleisch und Eier vom eigenen Hof.



Edelwys

Selbstbedienungshüsli
mit Kaffeebar und
Köstlichkeiten aus
«Betti's Chuchichäschtli»



365 Tage offen

Familie Marti-Tischhauser · Tel. 055 642 24 26
www.berggasthaus-edelwys.ch